Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 72. Dienstag, 26. März 1872.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 23. März.

Die 54. Plenarsitzung des Hauses wurde von dem Präsidenten v. Forckenbeck um 10½ Uhr eröffnet.

Nach allerlei geschäftlichen Mittheilungen tritt das Haus in die dritte Berathung der Kreisordnung ein und abstrahirt zunächst von der nochmaligen Abstimmung über mehrere Amendements.

Abg. Kantak erklärt, daß, obgleich die Polen durch § 165 von der Wohlthat des Gesetzes ausgeschlossen sind, sie doch dem nicht entgegen wollen, daß die anderen Provinzen dieser Wohlthat theilhaftig werden. Darum werden sich die Polen bei der Abstimmung über das ganze Gesetz der Stimmabgabe enthalten. Der Namensaufruf über die Kreisordnung ergiebt deren Annahme mit 256 gegen 61 Stimmen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über das Pensionsgesetz.

Referent Abg. Evelt empfiehlt dem Hause die Annahme des Entwurfes mit der vom Herrenhause beschlossenen Abänderung. (Streichung des Alina 2 des § 20.)

Das Haus tritt ohne weitere Diskussion dem Antrage bei, genehmigt in der Schlußberathung auch den Entwurf über die Form der Verträge, durch welche Grundstücke zertheilt werden, und hat der Abg. Elsner v. Gronow, welcher seine Interpellation, ob die Regierung beabsichtigt, den Bau einer direkten Bahn von Berlin nach Frankfurt a. M. in die Hände einer Privat-Gesellschaft übergehen zu lassen, begründet. — Der Verkehr nach Westen führt Redner aus, steige so, daß die Bahnen trotz der hohen Tarife alle überlastet sind. Je weiter die Bahnen sich von Berlin entfernen, desto mehr divergiren sie und das ist ein großer Uebelstand.

Der Minister Graf Itzenplitz: Das System der Hauptlinien ist bei uns noch neu; aber zwischen Berlin und Frankfurt a. M. ist so eine Linie so ohne Weiteres nicht herzustellen. Im Allgemeinen sind Staatsbahnen ganz gut; der Staat kann aber nicht alles bauen und wo so viele Erwägungen Platz greifen, ist der Finalabschluß nicht so leicht. Die Sache ist noch lange nicht reif, sie ist kaum über die Vorarbeiten hinaus, die Regierung kann also ein bestimmtes Urtheil noch nicht aussprechen und muß sich dasselbe vorbehalten.

Der Minister des Innern erklärt sich bereit, die Interpellation des Abg. v. Schorlemer-Alst in Betreff des Windthorst'schen Briefes schon heute beantworten zu wollen.

Abg. v. Schorlemer begründet seine Interpellation, obgleich er heute weniger vorbereitet ist. Interpellant geht auf die Rede des Ministers Bismarck im Herrenhause zurück und erwähnt der Veröffentlichung des Briefes in der „Köln. Zeitung"; das Schreiben sei eine einfache Erwiederung eines Privatbriefes, eine Meinung, in wohlwollender Absicht abgegeben. Der Brief sei an den Kammerherrn von Haza gerichtet gewesen, der 4 Söhne in der Armee gehabt habe und dessen Loyalität außer Zweifel steht, der aber jetzt krank ist, so daß man nicht wissen kann, wie der Brief in die Hände Kozmians gelangt ist. Der Brief hätte aber auch gar nicht mit Beschlag belegt werden können und hierbei ist gegen Art. 6 der Verfassung gefehlt worden. Der Brief durfte originaliter den Behörden nicht ausgeliefert werden, die Veröffentlichung der Abschrift ist eine Fahrlässigkeit, eine Indiskretion, ein Amts-Mißbrauch, der das Recht der persönlichen Freiheit verletzt, die Würde, das Ansehen der Regierung schädigt.

Minister des Innern: Man hält die Auslieferung politischer Briefe an die politischen Behörden und deren Veröffentlichung für eine schwere Indiskretion. Diese Auslieferung hält die Regierung im Einverständniß mit der Staatsanwaltschaft für eine Pflicht derjenigen Behörden, welche die Beschlagnahme vorgenommen haben. Der Ministerpräsident hat diesen Brief, welchem er zur Kennzeichnung der Stellung der Partei, welcher der Briefsteller angehört, großen Werth beilegt, an die Vertreter Deutschlands im Ausland und an die Vertreter Preußens in Deutschland in Abschrift gesandt. Von dessen Cirkulation und von dessen Veröffentlichung ist der Regierung nichts bekannt, sie hat auch keine Veranlassung, dem Urheber nachzuspüren und ihn zur Verantwortung zu ziehen. Das muß denen überlassen bleiben, welche an der Nichtveröffentlichung ein Interesse haben.

Auf Antrag des Abg. Windthorst knüpft sich an diese Antwort eine Besprechung.

Abg. Windthorst freut sich der Veröffentlichung, aber das sei doch ein Verfahren, das in einem Kulturstaat unerhört sei. Die Regierung habe doch die Pflicht, den Urheber der Veröffentlichung zu erforschen; er habe keine Möglichkeit, die Regierung zu diesem Schritte zu veranlassen. Er überläßt es den civilisirten Nationen, das heute sanktionirte Verfahren zu beurtheilen.

Der Minister weist die Konsequenz zurück, daß die Regierung die Veröffentlichung erlaubt hat. — Der Gegenstand ist erledigt.

Abg. Jakobi berichtet über den Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung von Marktstandsgeldern, wie das Herrenhaus denselben beschlossen hat. Das Haus genehmigt den Entwurf und vertagt sich dann um 12 Uhr 50 Min. Nächste Sitzung unbestimmt; der Präsident ist ermächtigt, diese Sitzung anzuberaumen

---

Deutschland.

Berlin, 23. März. Der „Reichsanzeiger" enthält heute an seiner Spitze folgendes Kaiserliche, an den Reichskanzler gerichtete Dankschreiben:

Auch bei Gelegenheit Meines diesjährigen Geburtstages sind Mir sowohl von Gemeinden, Korporationen, Vereinen, Festversammlungen und einzelnen Personen aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes, als auch von deutschen Patrioten außerhalb des Reiches, zum Theil aus weiten Fernen, wiederum sehr zahlreiche schriftliche wie telegraphische Glückwünsche, selbst in poetischer Form dargebracht worden. Nicht ohne tiefe Bewegung, doch auch mit freudigem Stolze habe Ich diese Beweise treuer Anhänglichkeit und nationaler Sympathie entgegengenommen. Mögen Alle, welche Mir durch ihre patriotischen Zurufe so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, Meines herzlichsten Dankes versichert sein.

Ich beauftrage Sie, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 23. März 1872.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Beide Häuser des Landtags haben sich heute auf unbestimmte Zeit vertagt.

** **Berlin**, 24. März. Zu den bereits vorliegenden Fällen gegen den Bischof von Ermeland und den Erzbischof von Köln hat sich ein neuer in Breslau gesellt, der dem Kultusminister erneuten Anlaß geben wird, auch dorthin bezüglich der Exkommunikations-Frage ein Schreiben zu richten. Uebrigens liegen die Dinge in dem einen ganz anders wie in dem anderen Falle, deshalb auch von Köln die Antwort bereits hier eingegangen ist, daß der Erzbischof die große Exkommunikation mehrerer Professoren durchaus nicht öffentlich bekannt gemacht habe, wie dies Betreffs des Dr. Wollmann seiner Zeit geschehen ist. Wenn übrigens die Vossische Zeitung schon jetzt beginnt, der Regierung Mangel an Energie auf diesem Gebiete vorzuwerfen, so dürfte das doch sehr leichtfertig geurtheilt und wohl ohne Grund sein, wenn man einmal auf die vom Ministerium überhaupt in den letzten Jahren und dann auf die bis jetzt vom neuen Kultus-Minister Dr. Falk verfügten Akte blickt.

Berlin, 23. März. Das gestern in Arnim's Hotel von etwa 300 Mitgliedern beider Häuser des Landtages zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs abgehaltene Festmahl ist ein erfreulicher Beweis der stattgefundenen Annäherung, welche zwischen beiden Organen unseres parlamentarischen Körpers stattgefunden hat. Der einzige, bei diesem Anlaß übliche Toast wurde vom Präsidenten des Herrenhauses Grafen Stollberg-Wernigerode in folgenden Worten ausgebracht:

Meine Herren! Ich habe die Ehre, Ihnen einen Toast entgegenzutragen, welcher heut in ganz Deutschland in dieser oder jener Form Widerhall finden wird. Sie, meine Herren, vom Herren- und vom Abgeordneten-Hause, sind gewiß von dem Gefühl durchdrungen, daß ein Jeder von uns nach bestem Wissen und Gewissen die gemeinschaftlichen Arbeiten zum Wohle unseres theuren Vaterlandes erledigen will, in fester Hingabe an die Pflichten, zu denen wir berufen sind, in unantastbarer Treue zu unserem König und Kaiser. Wir Alle werden in dem Wunsche übereinstimmen, daß der gnädige Gott unsern unbesiegbaren König und Kaiser noch lange in seinem Regiment erhalte, damit Er, wie Er zum Mehrer des Reichs geworden, nun auch zum Befestiger desselben werden möge, und damit Gerechtigkeit, Wahrheit, Treue und Gottesfurcht ihre bleibende Stelle in demselben finde. Trinken Sie mit mir auf das Wohl unseres Königs und Kaisers Wilhelm! Er lebe hoch!

— Als das Hoch der Versammlung verklungen war, stimmten geladene Sänger des Königlichen Domchors das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz" an, nachdem sie vorher den Toast durch das Königslied von Neidhardt eingeführt hatten. Das Fest war ein freudig belebtes und die Theilnehmer trennten sich erst spät am Abend.

Ausland.

Triest, 23. März. Das gestrige Geburtstagsfest des Kaisers Wilhelm vereinigte eine große Anzahl von hier befindlichen Angehörigen des deutschen Reiches zu einem Festmahle, bei welchem der deutsche Generalkonsul Lutterroth den Vorsitz führte.

Paris, 21. März. Die Ultramontanen leisten wirklich Unglaubliches in läppischen Erfindungen. Herr Louis Veuillot, dieser Hohepriester der Lüge, der Verleumdung und der giftigen Bosheit, ist seit einigen Tagen schier toll geworden und das „Univers" enthält Dinge, die aus einem Irrenhause datirt zu sein scheinen. Heute bringt dieses offizielle Organ der römischen Jesuiten eine Korrespondenz aus Florenz, welche alles bis jetzt Dagewesene noch überbietet; Herr Veuillot begleitet dieselbe noch dazu mit der besonderen Versicherung, daß der Verfasser ein durchaus zuverlässiger, einen hohen Rang bekleidender Mann sei und daß man seinen Mittheilungen unbedingten Glauben schenken müsse. Hören Sie nun, was der so empfohlene Korrespondent mittheilt:

Florenz, 15. März. Der König wird nach Rom zurückkehren, ein Beweis, daß die große Intrigue von Venafro abgemacht ist. Nach diesem Jagdhause haben sich in den letzten Tagen Prinz Friedrich Karl, Prinz Napoleon und mehrere andere Persönlichkeiten heimlich begeben. Ich muß Ihnen nun sagen, was man dort beschlossen hat. Sie werden versucht sein, mir nicht zu glauben; aber veröffentlichen Sie nur immer, denn ich weiß auf das Bestimmteste, was ich Ihnen mittheile, und die Thatsachen werden mir kein Dementi geben, wenn die Vorsehung in ihren unerforschlichen Plänen fortfährt der kleinen Politik unserer großen Staatsmänner freien Lauf zu lassen. Ohne eine Intervention Gottes, welche ich nicht voraussehen kann, werden die Thatsachen sich nach den Kombinationen der Zusammenkunft von Venafro entwickeln. Denn man hat viele Fälle vorausgesehen und es möchte schwer sein, daß nicht der eine oder der andere eintritt. Hier die Aufzählung der hauptsächlichsten: Der Sturz des Herrn Thiers und der Triumph der Kommunisten. In diesem Falle verstärkt Preußen seine Okkupations-Armee und besetzt die bedrohten Departements. Italien seinerseits besetzt Nizza und, vielleicht auch Savoyen, aber dieser letzteren Abmachung bin ich noch nicht ganz sicher. Die beiden Mächte richten an Europa eine Proklamation und beglückwünschen sich, die Gesellschaft gerettet zu haben. Man ruft die Franzosen zur Abstimmung und man zweifelt nicht, daß Napoleon die Majorität der Stimmen davontragen wird. In Nizza werden sich die Urnen für Victor Emanuel erklären, und dieser ist glücklich, die beiden Provinzen wieder an sich zu nehmen, nachdem er sie gerettet hat.

Aber ist die Gesellschaft durch die Intervention auch wirklich gerettet? Nein, antworten Bismarck, Victor Emanuel und Napoleon III. Man muß mit den Heerden der Insurrektion ein Ende machen, d. h. mit Belgien und der Schweiz und hier bietet sich der zweite Fall dar. Napoleon III., indem er Nizza und vielleicht Savoyen abtritt, kann dafür einigen Ersatz erhalten, indem er mit den beiden anderen Rettern der Gesellschaft die helvetische Republik und Belgien theilt. Wird das mit Bewilligung der Mächte geschehen können? Man hofft es, da es sich darum handelt, die Gesellschaft zu retten.

Aber wenn die Mächte diesen Beweggrund nicht annehmen sollten, kommt der dritte Fall in Frage, der eines allgemeinen Krieges. Dieser Fall ist auch vorgesehen und Oesterreich wird die Kosten des Krieges bezahlen müssen. Wenn Oesterreich keine Alliirten findet, so ist es natürlich, daß es die Theilung Belgiens und der Schweiz geschehen lassen wird; aber man rechnet darauf, daß es Allianzen findet und daß es den Kampf aufnimmt. Seine Alliirten werden Rußland und England sein; aber im entscheidenden Momente wird die graeca fides Rußlands sich überlisten lassen und es wird mittelst einer geschickten Konzession in Asien von den anderen Kriegführenden getrennt werden, denen alsdann nichts übrig bleibt, als sich in ihr Schicksal zu ergeben. Dann wird Oesterreich von der geographischen Karte verschwunden sein, um Preußen zu arrondiren und Tyrol, Istrien und Dalmatien werden Italien zufallen, welches die Gelegenheit ferner benutzen wird, um von England Malta zu erhalten.

Das ist der Plan, ausgeheckt im Walde von Venafro, um die Gesellschaft zu retten, eine ungeheure Arbeit, welche die großen Männer der modernen Welt, Herrn v. Arnim mit einbegriffen, nicht abschreckt. Was Herrn v. Arnim anbetrifft, so hat sich derselbe gleich nach seiner Ankunft in Rom während zwei Tagen krank gestellt und sich während dessen im Geheimen mit den Anderen nach dem Jagdhause begeben; deshalb hat er auch erst vorgestern seine Abberufungsschreiben im Vatikan überreicht.

Eine letzte Eventualität ist noch nicht diskutirt worden: der Fall, wo die schwachen Hände des Herrn Thiers noch einige Zeit im Stande sein sollten, die Staatszügel in Frankreich zu führen. Dieser Fall ist Niemandem sehr wahrscheinlich erschienen, aber da auch in Spanien die Lage sich überstürzt, so hat man denselben in Betracht gezogen. Um die Entscheidung schnell herbeizuführen, wenn Solches nöthig sein sollte und um der Initiative der Orleanisten zuvorzukommen, wird man Bonaparte das nöthige Geld vorstrecken; denn nach den Versicherungen des Prinzen Napoleon würde das Kaiserreich in Frankreich schon wieder hergestellt sein, wenn der Kaiser die dazu nöthigen Geldmittel besäße. Ich weiß nicht, ob Sie es wagen werden, diesen Brief abzudrucken, der Ihnen ganz außerordentlich scheinen muß. Nun, wenn Sie denselben für sich behalten, so wird er Ihnen dazu dienen, die diplomatische Bewegung zu begreifen, welche sich bald in Europa kundgeben wird."

Es wäre sicher nicht der Mühe werth, einen solchen Unsinn nur zu erwähnen, wenn er nicht zeigte, zu welchen Mitteln die Ultramontanen greifen, um ihre Zwecke zu erreichen. Es ist kaum glaublich und doch wahr, daß eine Menge Pariser Blätter heute Abend diese „Enthüllungen" des „Univers" abdrucken und ganz ernsthaft nehmen. Die „Presse" u. a. meint, daß diese Thatsachen keine Aufmerksamkeit verdienen würden, „wenn sie in einem weniger ernsten Blatte als dem „Univers" veröffentlicht wären und wenn ihre Glaubwürdigkeit nicht durch die Bürgschaft unseres hervorragenden Kollegen Louis Veuillot außer Frage gestellt würde."

Um nun all diesem Blödsinn die Krone aufzusetzen, kündigt der „Constitutionnel" heute Morgen an, daß die Regierung nach Toulon die Ordre telegraphirt habe, binnen 27 Stunden die Panzerflotte des mittelländischen Meeres seebereit zu machen und fügt hinzu, daß es sich dabei um eine Demonstration an der italienischen Küste handle. Die Regierung hat freilich heute Abend diese Seeschlange des „Constitutionnel" dementiren lassen, aber daß eine solche Erfindung nur möglich ist, beweist eben die Tollheit, die in allen Köpfen spukt.

— In der Kommission für den Postvertrag mit Deutschland führte der General-Postdirektor Rampont wiederholt aus, daß an die Erneuerung der alten Postverträge mit den deutschen Staaten, welche freilich dem französischen Schatze einen Gewinn von 5 Millionen jährlich eingetragen, unter den jetzigen Umständen nicht zu denken sei und daß man sich mit Uebereinkünften begnügen müsse, die auf der Grundlage vollkommener Gleichheit beruhen: andere Mächte, so namentlich die Vereinigten Staaten, stellten in den eben eröffneten Unterhandlungen viel weniger vortheilhafte Bedingungen. Allem Anscheine nach wird die Opposition sich durch diese Aufschlüsse eines Besseren belehren lassen.

Paris, 21. März. Ein Wort ist gestern in der Kammer gefallen, das besser als lange Abhandlungen die Lage Frankreichs und die Stimmung der Gemüther zur Erscheinung bringt. „Wenn", sagte ein Redner bei Gelegenheit der für Oper und Ballet zu bewilligenden Staats-Unterstützung, „wenn Jemand im Jahre 1869 eingeschlafen wäre und heute aufwachte, so könnte er beim Anblick unseres Budgets nicht ahnen, welche Unglücksfälle Frankreich in der Zwischenzeit getroffen haben." In der That, von Herabsetzungen des Budgets ist nichts zu verspüren und die meisten Ausgabe-Posten stellen sich in gleicher Höhe wie vor dem verhängnißvollen Kriege dar, wenn sie nicht gar noch angeschwollenere Ziffern aufweisen. Die Bemerkung jenes Deputirten zeigt zum mindesten, daß die Revolution vom 4. September nur eine Personenveränderung einschloß und daß im System für den Steuerzahler Alles beim Alten blieb. Diese Nutzlosigkeit der staatlichen Umwälzung ist für den Beobachter ein schwer ins Gewicht fallender Punkt. Noch mehr aber kommt zur Erscheinung, daß das Schicksal, eine besiegte Nation zu sein, ohne großen Einfluß auf die Denk- und Handlungsweise des Erwählten des Volkes geblieben ist, denn diese Unbeweglichkeit des Budgets in seinem Luxustheile läßt erkennen, daß man nicht daran denkt, sich auf diesen Gebieten der neuen Stellung anzubequemen, welche dem Lande nach so viel zu überstehendem Kreuz gebühren mag. Die offiziösen Freunde des Staatsoberhauptes geben sich jetzt alle Mühe, in der Oeffentlichkeit, was den Präsidenten der Republik anbetrifft, eine andere Lesart zu beglaubigen. Es geschieht dies ohne Zweifel mit Hinblick auf das Ausland, sei es nun Deutschland oder Italien, um diesem die großen Summen, welche für das Armee-Budget gefordert werden, weniger verfänglich erscheinen zu lassen. Es ist aber mit schlagfertigen, starken „Friedens-Armeen" wie mit geladenen Gewehren an der Wand — ein unvorsichtiger Druck kann ihre Explosion hervorrufen und ihnen gegenüber giebt es keine zu weit getriebene Vorsicht.

Paris, 21. März. Wie verlautet, ist von der Regierung der Befehl ertheilt worden, das Schloß von Pau herzurichten. Man glaubt, daß es doch nicht unmöglich sei, daß der Papst Rom verlassen wolle. — Der Prozeß, welchen der General Trochu gegen den Figaro eingeleitet hat, kommt am 27. vor die Gerichte. Die Namen der Zeugen, welche die Angeklagten citirt haben, beweisen zur Genüge, daß es die bonapartistische Partei war, welche das angeblich legitimistische Blatt inspirirte. Diese Zeugen sind nämlich Rouher, General Palikao, Clemens Duvernois, Henri Chevrau (nach Haußmann Seine-Präfekt), Schneider (Expräsident des gesetzgebenden Körpers), Giraudeau (Direktor der Presse unter dem Kaiserreich), Richard (ein bonapartistischer Journalist vom Gaulois), Camille Doucet u. A. — In der letzten Zeit hat man öfters behauptet, daß Louis Ratisbonne, einer der Mitarbeiter der Debats, zur katholischen Kirche übergetreten sei. Dies ist eine Verwechslung mit seinem Bruder, der als Abbe theils in Rom, theils in Paris lebt. Der Gatisbonne von den Debats ist noch immer Jude. Beide sind Söhne eines straßburger Banquiers, der z. Z. seinen deutschen Namen Regensburg ins Französische übersetzte. Eine der Schwestern der beiden Ratisbonne ist übrigens auch zum Katsolicismus übergetreten und befindet sich in oder bei Lyon in einem Kloster. — Der Graf und die Gräfin von Paris sowie der Herzog von Montpensier sind nach Cannes abgereist, wo sich die Herzogin von Montpensier bereits befindet.

Paris, 23. März. Anknüpfend an das Verlangen Thiers in gestriger Sitzung, die Debatte über die katholischen Petitionen zu vertagen, meint der häufig die Regierung vertretende „Bien public", daß Thiers keineswegs aus Furcht vor Repressalien Italiens diese Vertagung begehrt habe. Der Präsident habe nur eine unnütze Diskussion vermeiden wollen. Eine Lösung der römischen Frage sei jetzt möglich, Frankreich bleibe bei seinen Bemühungen, die Beziehungen zwischen dem h. Stuhle und Italien erträglich zu gestalten. Das Blatt nimmt gleichzeitig Anlaß, gegenüber den Behauptungen eines Wiener Blattes über sich vorbereitende Allianzen zu erklären, daß solche bestimmte Projekte voraussetzen, zur Zeit aber alle Mächte nicht Verwickelungen herbeizuführen, sondern ihnen in jeder Weise vorzubeugen suchen. Niemand bedrohe Frankreich. Deutschland denke nicht daran, sich in dessen innere Angelegenheiten zu mischen. Befänden sich auch die politischen und religiösen Interessen Preußens und Italiens in einer gewissen Uebereinstimmung, so habe dies doch nichts zu thun mit einer vagen Behauptung, Italien wolle von Frankreich Nizza und Savoyen zurückfordern. Jede solche Intention sei von Italien selbst entschieden zurückgewiesen worden.

Rom, 23. März. Die Deputirtenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die Erhöhung der Steuer auf Petroleum und die auf Unterdrückung des Schleichhandels gerichteten Anträge. Demnächst wurden die Vorlagen bezüglich Aufhebung des Freihafens Civita-Vecchia mit dem 1. Januar 1874 und der binnen drei Jahren zu bewirkenden Umwandlung des Hafens von Genua in einen allen Waaren zugänglichen Platz angenommen. Sodann votirte die Kammer die Annahme der übrigen Finanzvorlagen mit 208 gegen 160 Stimmen. Hierauf legte der Finanzminister Sella das definitive Budget pro 1872 und das Präliminarbudget pro 1873 vor. Schließlich vertagte die Kammer ihre Sitzungen bis zum 15. April.

London, 24. März. Die Königin ist gestern über Paris nach Baden-Baden gereist.

Ueber die englische Rückantwort auf die amerikanische Note erfährt „Observer" aus zuverlässiger Quelle, daß dieselbe in äußerst versöhnlichem und freundschaftlichen Tone gehalten sei und in erschöpfender Weise alle auf die Streitfrage bezüglichen Argumentationen nochmals zusammenfasse. Die englische Regierung beharre auf der Zurückweisung der Ansprüche auf Ersatz des indirekten Schadens und erkläre es für gänzlich unzuläßig, daß die Entscheidung über diese Frage dem Genfer Schiedsgerichte überlassen werde. — Das genannte Blatt will ferner wissen, daß der Schatzkanzler morgen bei Ueberreichung des Budgets zugleich eine Herabminderung der Einkommensteuer um 2 Pence ankündigen werde.

Kopenhagen, 23. März. Das Gesetz, betreffend die Besteuerung ausländischer Börseneffekten, die nach dem 1. Juli emittirt werden, wurde heute vom Landsthing in dritter Lesung endgültig angenommen. Hiernach beträgt die Besteuerung im Allgemeinen ⅔ pCt., für Prämien-Obligationen das Doppelte.

Petersburg, 24. März. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, fand zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers im Winterpalais kaiserliche Tafel statt, welcher der deutsche Botschafter beiwohnten.

Konstantinopel, 23. März. Mit Bezug auf ein Cirkularschreiben des Großvezirs, nach welchem die monatlichen Beamtengehalte nur nach je 40 Tagen auszuzahlen sind, wird amtlich bekannt gemacht, daß die Beamten durch diesen Zahlungsmodus keine Einbuße erleiden werden, indem die Differenz ausgeglichen werden soll, sabald die Staatseinkünfte es gestalten.

Belgrad, 23. März. Gestern fand im deutschen Generalkonsulate die festliche Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers statt. Der Fürst und die Regierung ließen durch besondere Abgesandte ihre Glückwünsche darbringen; vor dem Konsulatsgebäude spielte während des Empfanges derselben eine serbische Militärkapelle.

Provinzielles.

Stettin, 25. März. Nach dem uns vorliegenden Programm ladet der Herr Direktor Kleinsorge alle Beschützer, Gönner und Freunde drr „Friedrich-Wilhelms-Schule" zu der morgen Vormittag um 10½ Uhr im Saale der Anstalt stattfinden Abiturienten-Entlassung ein. Den Inhalt des Programms bilden: 1) eine Abhandlung des ordentlichen Lehrers Herrn Meyer: „Die gebräuchlichsten kartographischen Projektionen" und 2) Schulnachrichten des Direktors. Letzteren entnehmen wir Folgendes: In das Lehrer-Kollegium traten Ostern v. Js. die Herren Dr. Lieber und Sauer, zu gleicher Zeit überahm Herr Dr. Kappe, welcher während des Krieges im 42. Regiment gedient hatte, seine Stelle wieder. Zu Michaelis 1871 verließ Herr Kerber die Schule und ging an das Progymnasium in Neuwied, dagegen trateu neu ein die Herren Dr. Hottenrott und Dr. Wolff. Zu Ostern d. J. verlassen die Schule Herr Kollaborator Düsing und Herr Dr. Kappe. Ersterer geht an die Realschule in Stralsund, Letzterer an das Gymnasium in Liegnitz. Die Schülerzahl betrug Ostern v. Js. 551, Michaelis v. Js. dagegen 561. Die Anstalt verlor in dem Schuljahre Ostern 1871—72 durch den Tod 8 Schüler; die Prüfung bestanden zu Michaelis v. Js. 2, im Dezember v. Js. 1 und zu Ostern d. Js. 6 Schüler. Am 19. August v. Js. wurde bei der Andacht der Schule die Gedächtnißtafel übergeben, welche das Lehrer-Kollegium dem Andenken seines Kollegen Dr. Vierth gewidmet hat, der als Reserve-Offizier im 14. Regiment bei Champigny gefallen ist. Außer durch etatsmäßigen Ankauf wurde die Lehrerbibliothek, ebenso das Naturalien-Kabinet und der Zeichensaal durch verschiedene werthvolle Geschenke vermehrt. Auch die Wittwen- und Waisenkasse der Lehrer der Schule, welche mit einem Bestande von 4713 Thlr. 22 Sgr. abgeschlossen, hatte sich des Geschenkes von 100 Thlrn. Seitens eines unserer Mitbürger zu erfreuen. — Die Scheibers-Kleinsorge-Stiftung hat jetzt ein Vermögen von 2697 Thlr. — Schließlich bemerken wir noch, daß bei der morgenden Abiturienten-Entlassung sprechen werden: der Abiturient Clerc französisch, über das Leben und die Werke Molière's, der Primaner Müller englisch, über den Charakter der Portia im Kaufmann von Venedig und der Primaner Bathke über Gneisenau und Moltke.

— Der Reichskanzler und der Kriegsminister haben durch Verordnung vom 13. d. M. angeordnet, daß junge Seeleute, welche die Steuermannsprüfung abgelegt haben und ihrer Kriegsdienstverpflichtung durch einjährig freiwilligen Kriegsdienst in der Reichskriegsmarine zu genügen berechtigt sind, zu letzterem ohne besonderen Nachweis der wissenschaftlichen Qualifikation zugelassen werden sollen. Wer bei dem Eintritte in das militärpflichtige Alter den Nachweis der bestandenen Steuermannsprüfung führt, ist seitens der Kreisersatzkommission von der Anmeldung zur Stammrolle zu befreien und erhält Ausstand zum Dienstantritte bis zum ersten April seines dritten Konkurrenzjahres. Innerhalb der ihnen gewährten Frist müssen sie zu den festgesetzten Fristen bei der Flotten-Stammdivision sich zum Dienst melden, wo im Falle der Brauchbarkeit ihre Einstellung in unbeschränkter Zahl erfolgt. Wer den ihm bewilligten Ausstand, ohne sich zum Dienst zu melden oder sich bei der Marine-Ersatzkommission zu stellen, vorübergehen läßt, geht des Anspruches auf den einjährigen Dienst verlustig und unterliegt den gesetzlichen Strafbestimmungen.

— Nach den, in der heutigen, unter dem Vorsitze des Stadtältesten Herrn Metzenthin abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre der „Preußischen See-Assekuranz-Kompagnie" erstatteten Geschäftsberichte, haben die Einnahme pro 1871 102,706 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., die Ausgaben dagegen 82,507 Thlr. betragen. Von dem verbliebenen Ueberschusse von 19,600 Thlr. gehen ab an Tantieme 2c. 1600 Thlr. und verbleibt mithin ein reiner Geschäftsgewinn von 18,000 Thlr. Von demselben gelangten 11⅑ pCt. des Einschusses mit 12,000 Thlr. als Dividende zur Vertheilung und fließt der Rest mit 6000 Thlr. zum Reservefond. — Nach erfolgter Decharge-ertheilung wurden: Herr C. Metzenthin auf 5 Jahre und C. F. P. Walther in Stelle des verstorbenen Stadtrathes Runge auf 1 Jahr zu Mitgliedern des Direktoriums gewählt. Schließlich trat die Versammlung in die Berathung eines neuen Statuts.

— Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten hatten zu Ehren des bekanntlich am 1. April aus seiner hiesigen Stellung scheidenden Herrn Kämmerers Hoffmann vorgestern Abend im Saale der Loge zu den drei Zirkeln ein Abschiedsmahl veranstaltet, das in der heitersten Stimmung verlief und erst in später Stunde endete. Dem Gefeierten wurde dabei als Andenken ein werthvolles Silberpräsent überreicht.

— Dem Lehrer Krüger zu Arnswalde ist der Adler der vierten Klasse des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— In Grünhof ist der Ausschank der Löcknitzer Schloßbrauerei in diesem Frühjahre eröffnet. Das Lokal war gestern recht gefüllt, alle Stühle aber so neu gestrichen, daß sie abfärbten und den Gästen, Herren wie Damen, die Kleider mit rother Farbe befleckt wurden.

— Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers ist u. A. auch bei den hiesigen Truppentheilen noch eine Anzahl von eisernen Kreuzen 2. Klasse zur Vertheilung gelangt.

— Dem Oberst und Abtheilungs-Kommandeur im pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, Maschke, ist mit Pension und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt und dem Major z. D. v. Pestel-Dreppenstädt, früher im 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, der Charakter als Oberstlieutenant verliehen.

— Das Stettiner Post-Dampfschiff „Franklin", Kapt. F. Dreyer, von der Linie des baltischen Lloyd, traf, von Sunderland kommend, heut in Swinemünde ein. Während der Reise furchtbarer Sturm und Schneewetter.

— Das Stettiner Post-Dampfschiff „Humboldt", Kapt. P. Barandon, von der Linie des baltischen Lloyd, ist bei fortwährend schlechtem Wetter am 23. glücklich in Newyork angekommen.

— In Bezug auf die Veranlagung der „Beamten zur Gemeinde-Einkommensteuer" ist es bekanntlich streitig gewesen, ob der §. 2 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 dahin zu verstehen ist, daß bei Veranlagung der Gemeinde-Einkommensteuer die eine Hälfte des Dienst-Einkommens von der Steuer ganz freigelassen und nnr die andere Hälfte so besteuert werden soll, wie das Einkommen anderer Steuerpflichtigen? oder ob in dem Falle, wo der Steuersatz nach gewissen Klassen wächst und ein Theil des Einkommens von der Steuer befreit ist, die Klasse des Steuersatzes, wie bei den übrigen Einwohnern, nach dem ganzen Diensteinkommen zu bemessen, und das danach sich ergebende Steuerquantum nur zur Hälfte in Ansatz zu bringen ist? Die Gemeinden haben stets sich für die letzte Auslegung entschieden. Das Ober-Tribunal hat indessen in diesen Tagen im Wege der Rechtsprechung entschieden, daß die eine Hälfte des Diensteinkommens der Staatsdiener von der Steuer frei sein soll.

— In dem neuen Kaseburg'schen Hause an der grünen Schanze ereignete sich gestern ein Unglücksfall, der leicht sehr ernste Dimensionen hätte annehmen können. Nachdem nämlich die Leute des Herrn Jentzen an der dortigen Gasleitung gearbeitet hatten, und nach Besichtigung der Arbeit Seitens des Herrn Schumann die Erlaubniß zur Benutzung der Leitung ertheilt war, wollten die Leute des Herrn Eugen Rüdenburg, welcher die Kellerräume des Hauses als Lager benutzt, dieselben gestern in Gebrauch nehmen, als plötzlich eine heftige Explosion eintrat, welche die Fenster zerschmetterte und auch in den oberen Stockwerken mehrfach Verheerungen anrichtete. Zwei Arbeiter und zwei andere junge Leute wurden, und zwar Erstere erheblich, Letztere dagegen nur leichter durch Brandwunden verletzt. Die Arbeiter sind sofort nach dem Krankenhause geschafft, wogegen sich die beiden anderen Verletzten in ihren Wohnungen befinden. Wie man vermuthet, entstand die Explosion dadurch, daß eine Stelle der Leitung nicht richtig verstopft gewesen und das ausströmende Gas sich so in dem Keller angesammelt habe.

Cöslin, 22. März. Gestern wurde zwischen Streitz und Casimirsburg in einem kleinen Gebüsch die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, der sich durch einen Revolverschuß in die Schläfe entleibt hat. Derselbe scheint den besseren Ständen anzugehören, wie man aus der Beschaffenheit seiner Wäsche und Bekleidung schließen darf. Weder Papiere noch Geld sind bei ihm gefunden, so daß über seinen Namen und die Motive des Selbstmordes bis jetzt nichts hat ermittelt werden können.

Greifswald, 21. März. Wie wir vernehmen, ist Dr. Scholz, Docent an der Akademie Eldena und an hiesiger Universität, für die Mühen, denen er sich im letzten Kriege als freiwilliger Krankenpfleger in verschiedenen deutschen Lazarethen Frankreichs Monate lang mit seltener Aufopferung unterzogen, und für die Wirksamkeit, welche er als Begleiter mehrerer Sanitätszüge an den Tag gelegt, mit dem bairischen Verdienstorden ausgezeichnet worden.

Greifswald, 21. März. Am hiesigen Gymnasium wurde unter Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Wehrmann aus Stettin das mündliche Abiturientenexamen abgehalten. Allen sieben Schülern, welche sich demselben unterzogen, wurde das Zeugniß der Reife ertheilt. — Die beiden Realschulabiturienten wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

Literarisches.

Berlin, 23. März. Unter Mitwirkung der Gesellschaft „Ulk haspe" erscheint vom April der Ulk, illustrirtes humoristisches Wochenblatt, im Verlage von Rudolph Mosse.

Vermischtes.

— Vor wenigen Tagen geschah es in Pürkerecz (bei Kronstadt), daß ein Mann sein Eheweib um zehn, sage zehn Kreuzer, einem Andern verkaufte. Die Geschichte dieses Handels ist folgende: Zwei Csango-Magyaren saßen im Pürkereczer Wirthshause und tranken Schnaps. Der Eine war verheirathet, der Andere Wittwer. Man sprach von verschiedenen Dingen, unter Andern erwähnte der Verheirathete auch seine Frau. Der Wittwer gab zu verstehen, daß er sich für diesen Gegenstand sehr interessire und meinte, er hätte nichts dagegen, wenn die Frau sein Weib wäre; der Ehegatte ließ wieder durchblicken, daß er nicht verzweifeln würde, falls er sein Weib einem Andern für immer abtreten könnte. Die Gelegenheit war günstig, der Schnaps trug auch ein gut Theil bei; man wurde handeleins, bestimmte als Preis für das Eheweib baare zehn Kreuzer und trank noch einen „Aldomas". Der Käufer ging nächsten Tag zum Gemeinde-Notar und verlangte einen „Viehzettel", vorschützend, er habe ein Stück Vieh gekauft. Dem Notar kam die Sache nicht ganz richtig vor, er stellte Kreuz- und Querfragen, bis der gute Wittwer bekannte, daß das angekaufte „Vieh" das Weib eines Anderen sei. Selbstverständlich verweigerte ihm der Notar den Viehzettel. Der Mann gab sich mit diesem Bescheide nicht zufrieden, ging zum Pfarrer und verlangte, dieser solle die um zehn Kreuzer erhandelte Frau von ihrem Manne scheiden und sofort mit ihm trauen. Da ihn auch der Pfarrer abwies, ging er selbst, und zwar mit einem Strick, die Frau abholen, um das „Vieh" in sein Haus zu bringen. Der Verkäufer hatte unterdessen seinen Rausch ausgeschlafen, fand den Scherz etwas zu ernst und wollte auf seine Frau nicht verzichten. Der Käufer machte mehrmals den Versuch, sein „Vieh" mit dem Stricke heimzuführen, wurde aber jedesmal zurückgewiesen. Nun drohte man sich gegenseitig mit einem Prozesse. Schließlich willigte der Käufer ein, auf den abgeschlossenen Handel zu verzichten, als der Verkäufer ihm den Ankaufspreis doppelt, d. h. 20 Kreuzer zurückbezahlte.

— (Dando, der Austernfresser.) Charles Dickens erzählt eine hübsche Geschichte von einem passionirten Austernvertilger, Dando, der, ohne einen Farthing zu besitzen, in die Austernlokale ging und sich Dutzend nach Dutzend öffnen ließ und reißend vertilgte, bis der Verkäufer ihn plötzlich mit Schrecken genauer anblickte, das Messer fallen ließ und ausrief: „Sie sind Dando! Ich bekomme keinen Penny!" Dando aß gelegentlich auf einem Sitz zwanzig Dutzend Natives, und würde vierzig Dutzend verzehrt haben, wenn der Wirth ihn nicht erkannt hätte. Für diese Vergehen erhielt er fort und fort Korrektionsstrafen. Während seiner letzten Haft, als er tödtlich erkrankt war, sagte der Gefängnißarzt, seinen Puls beobachtend: „Es geht mit ihm zu Ende. Nur ein Mittel gäbe es, sein Leben noch zu fristen — Austern." Es wurden sogleich welche gebracht. Dando verschluckte acht, die neunte blieb ihm im Munde stecken. Er schaute sich mit einem seltsamen Ausdrucke um. „Sie ist nicht schlecht — wie?" fragte ihn der Arzt. Dando schüttelte matt mit dem Kopfe, rieb sich mit zitternder Hand den Magen und — war todt. Er wurde im Hofe des Gefängnisses begraben und sein Grab mit Austernschalen gepflastert, so daß gleich Jedermann wußte: Hier ruht Dando.

— (Ein Messer- und Gabel-Klubb.) Unter dem bizarren Titel „the Knife and Fork-Club" (der Messer- und Gabel-Club) ist zu London ein Verein für die Reform der englischen Küche gebildet. Die Urheber dieser „saucialen" Bewegung hoffen zu London ein wahres gastronomisches Centrum zu begründen, von welchem aus über das ganze britische Reich die wahren Prinzipien der Kochkunst sich verbreiten sollen. Das Faktum ist, daß in London in dieser Hinsicht noch große Fortschritte zu vollbringen sind und daß man mit Recht hat sagen können: England ist ein Land, wo man ißt aber nicht dinirt. — Man hat berechnet, daß namentlich die arbeitenden Klassen per Familie im Durchschnitt wöchentlich drei bis vier Schilling verlieren, und nur durch die Ignoranz jener großen Kunst der französischen Köchinnen „in Verwerthung der Speise-Reste." Der neue Klubb hat sich bereits auf dem Lande mit einem großen Bankett konstituirt, welchem wahre literarische Celebritäten und Mitfeiernde beiwohnten. Das Fest wurde präsidirt durch Blanchard Jessold, Chef-Redakteur von „Lloyd's Weekly Messenger", welcher aber unter den Gastronomen mehr unter dem Namen Fiebec bekannt ist.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. März. Wetter trübe und stürmisch. Wind O. Barometer 27" 7'''. Temperatur Mittags + 6° R.

An der Börse.

Weizen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 63—66 Rt., besserer 67—72 Rt., feiner 73—76½ Rt., per Frühjahr 76¼, 76 Rt. bez., ⅛ per Mai-Juni 76¼ Rt. bez., per Juni-Juli 76½, Rt. bez., ¼ Br., Juli-August 76½ Rt. bez.

Roggen unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität geringer 47—49 Rt., besserer 50—52 Rt., per Frühjahr 51¾, ½, ⅝ Rt. bez., per Mai-Juni 52¼ Rt. bez., per Juni-Juli 53 Rt. bez., per Juli-August 53¼, 53 Rt. bez., September-Oktober 53¼ Rt. bez. u. Br.

Gerste still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43 bis 47 Rt.

Hafer matter, loco per 2000 Pfund nach Qualität 41—45 Rt., per Frühjahr 44¾ Rt. bez., per Mai-Juni 45¼ Rt. bez.

Erbsen still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43 bis 47 Rt., per Frühjahr Futter- 47 Rt. Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfund nach Qualität per September-Oktober 106, 105¾ Rt. bez.

Rüböl still, per 200 Pfund loco 27½ Rt. Br., per März 27¼ Rt. Br., per April-Mai 27 Rt. Br., per September-Oktober 24 5/12 Rt. Br.

Spiritus matter, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 22⅚ Rt. bez., per Frühjahr 22 11/12 Rt. Br., per Mai-Juni 23 Rt. bez., per Juni-Juli 23 1/12 Rt. bez., per September-Oktober 21 Rt. Gd.

Angemeldet: 6000 Centner Roggen, 1200 Centner Hafer, 1000 Centner Erbsen, 60,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 76¼ Rt., Roggen 51⅝ Rt., Hafer 44¾ Rt., Erbsen 47 Rt., Rüböl 27¼ Rt., Spiritus 22 11/12 Rt.

Herodias.

Eine Spukgeschichte.

von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung).

„Bekehren? Wozu denn? Gehört er einer russischen Sekte an?"

„Er hält den Stand einer Tänzerin für gottlos und möchte sie daraus befreien. Eine Dame aus seiner Verwandschaft, für die er als herangewachsener Knabe eine schwärmerische Verehrung gehegt, ist nämlich an demselben Tage vor zwanzig Jahren gestorben, an dem Cölestine geboren ward . . ,"

„Dann wollen wir fünfundzwanzig Jahre sagen."

„Meinetwegen dreißig!" rief er ungeduldig. „Fehmar leidet nun an der fixen Idee: die Seele seiner Verwandten sei in Cölestinen wiedergeboren, er habe die Pflicht, sie aus der Verderbniß und Unsittlichkeit des Theaters zu retten. Wie ihren Schatten schleppt sie ihn mit sich herum und kann ihn nicht abschütteln. Wenn Du sie näher kennen würdest, wenn Du es in deiner satyrischen Laune für werth hieltest, ein solches Herz kennen zu lernen — ach! sie ist sehr unglücklich!"

Bedenklich und verstimmt schüttelte ich den Kopf und rüstete mich im Geist zu einer langen Rede, in der ich dem Freunde all' das Widersinnige seiner Erzählung aufdecken und ihm den Fischschwanz seiner Melusine zeigen wollte. Allein das Geschick hatte es anders beschlossen. Wir trafen auf Bekannte, die sich uns anschlossen, dann schlug die Stunde, in der Adolf in seinem Bureau in der Maschinenfabrik sein mußte: wir schieden. Ich irrte noch eine Zeit lang allein im Park umher, voll Unmuths, das Abenteuer wollte mir nicht aus dem Sinn. In der romantischen Geschichte des Freiherrn von Fehmar sah ich nur eine Erfindung Cölestinens. In Petersburg war ihr der livländische Cavalier angenehm gewesen, sie hatte sich seine Huldigungen gefallen lassen, in Berlin, nach einem Jahre, wurde ihr das Verhältniß unerträglich. Er schien eine verschlossene, tiefangelegte Natur zu sein, nicht Willens, das Mädchen leichten Kaufs aufzugeben: aus Furcht vor ihm wagte sie nicht ganz mit ihm zu brechen und suchte nur allmählich die Fesseln abzustreifen. Dazu kam ihr Adolf gelegen. Eine neue Liebe beschäftigte sie und vertrieb vielleicht den lästigen Ritter. Um Adolf über ihre wahren Beziehungen zu Fehmar zu täuschen, erfand sie die wunderliche Fabel, die sie selbst zugleich mit einem mystischen Schimmer umkleidete. So legte ich mir in meinen Gedanken die Sache zurecht. Es that mir leid um Adolf, aber er war nicht in der Laune, Widerspruch gegen seine Angebetete zu dulden, und am Ende, wußte ich so gewiß, was in dem wetterwendischen Herzen Cölestinens vorging? Ob sie ihn liebte, ob sie ihn betrog: die Zeit allein konnte darüber entscheiden. Ueberhaupt was ist mehr dem Irrthum ausgesetzt, als das Urtheil über Menschen und ihre Handlungen! Immer sind wir geneigt, ihrem freien Willen bei ihren Thaten einen großen Antheil zuzuschreiben — und was ist freier Wille?

Adolf gehörte einer angesehenen und altbegüterten Bürgersfamilie der Stadt an. Rasch hatte er sich in der Maschinenfabrik, in die er eingetreten war, als Ober-Ingenieur das Vertrauen seines Prinzipals erworben. Er war wohlhabend, unabhängig so durch sein Vermögen wie durch sein Talent, in blühender Jugend, mit seiner schlanken, kräftigen Gestalt, seinen blauen Augen und blonden, lockigen Haaren eine gefällige Erscheinung, die nicht leicht übersehen werden konnte: am wenigsten von den Frauen, die seine Bescheidenheit, sein ritterliches Wesen noch mehr als die Männer bezauberte. Wir hatten uns zufällig auf einer Reise kennen gelernt und Gefallen an einander gefunden. In ihm war noch ein unberührtes Herz, ein idealischer Aufschwung, der inmitten seiner durchaus praktischen Berufsthätigkeit um so eigenthümlicher wirkte. Wenn einer vom Glück und von der Natur so ausgestattet ist, so kann im Grunde nur ein Misanthrop, wie ich einer bin, von einer Liebschaft mit einer Tänzerin Unheil für ihn befürchten. Und doch war mir bei alledem nicht wohl zu Muthe. Das Unheimliche und Unerklärliche, das nun doch einmal trotz des Spottes des gesunden Menschenverstandes um uns und in uns webt, spielte in Adolf's Liebe, wie es mich bedünken wollte, eine gefährliche Rolle. Ich schalt mich aus, daß ich mit meiner Erzählung die Veranlassung zu dem ganzen Abenteuer gegeben, und mußte dann wieder lachen, ich war der Bethörte, der Gespenster sah, wo der Freund im frischen Jugenddrang nur ein rosiges, lächelndes Mädchen, eine Eroberung erblickte.

Später, als ich beabsichtigt, kehrte ich heim. Mit einigem Erstaunen gewahrte ich, an dem Hause hinaufblickend, wie es so meine Gewohnheit ist, in meinem Zimmer Licht. An der Vorthür meiner Wohnung kam mir der Diener entgegen: ein Herr, der sich nicht habe abweisen lasse, erwarte mich seit einer halben Stunde.

Gedankenlos fragte ich ihn mit halblauter Stimme: „Was ist es denn für ein Mann?

Man soll nichts auf Ahnungen geben! In der Schilderung des Dieners war Herr von Fehmar nicht zu verkennen.

Bei meinem Eintritt erhob er sich vom Stuhl und kann mir ohne Befangenheit, mit einer Höflichkeit, der schwer zu widerstehen war, entgegen.

Ich mußte seinen Gruß wohl in mehr als kühler Weise erwidert haben, denn er sagte: „Dieser ungewöhnliche Schritt meinerseits, Herr Doktor, mein Eindringen in Ihre Häuslichkeit ist ebenso befremdend, wie verletzend. Seien Sie versichert, daß ich es nicht gewagt hätte, wenn ich nicht im Voraus schon, bei Ihrer Güte und Vorurtheilslosigkeit meiner Verzeihung sicher gewesen wäre."

Was blieb mir übrig, als auf die Schmeichelei mit einer Verbeugung zu antworten und ihn zu bitten, wieder Platz zu nehmen. Gestehe ich es nur, ich war selbst neugierig geworden, den Zweck dieses überraschenden Besuches zu erfahren.

„Ich bin ein Herr von Fehmar, ein Livländer, ein Freund der Natur und vielleicht allzu eifrig bemüht, in ihre Geheimnisse zu dringen und den Zusammenhang zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Welt zu suchen", begann er nicht ohne eine leise Ironie.

Also doch, dachte ich. Sollte eine Tänzerin einmal die Wahrheit gesagt haben? Hatte ich es hier mit einem Medium, mit einem richtigen Geisterseher zu thun?

Ich hielt es nicht für nöthig, auf diesen Eingang anders als durch ein leichtes Neigen des Kopfes zu antworten.

„Vor einigen Tagen gestatteten Sie mir eine Anecdote aus Ihrer Jugendzeit mit anzuhören — Sie entsinnen sich, daß ich Sie einige Male in unpassender Weise unterbrach, meine Erregung riß mich hin. Eine Thatsache aus Ihrer Geschichte berührt den innersten Nerv meines Lebens.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Louise Goetsch mit Herrn Wilhelm Schultz (Stettin—Nelzow).
Geboren: Ein Sohn: Herrn R. Rohrbeck (Schillersdorff) — Eine Tochter: Herrn F. Heinsius (Koitenhagen)
Gestorben: Herr Leopold Berendt (Neu-Wolkwitz). — Herr Fritz Leplow (Stralsund). — Frau Auguste Kienscherf geb. Bleyle (Stettin). — Frau Anna Johanna Semper geb. Howaldt (Stralsund).

Stadtverordneten-Versammlung.

Dienstag, den 26. d. Mts., Nachm. 5½ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Wahl eines Mitgliedes der 17. Armen.Commission. — Rückäußerung auf die gestellten Anfragen, betreffend die Einstellung des materiellen Werths der Gas- und Wasserwerke in den Etat. — Antrag auf Erhöhung des Fuhrkosten-Bauschquantums für den Betrieb-Direktor der Wasserwerke. — Antrag auf Genehmigung, daß von der Feuer-Societätskasse die Zahlung einer Brandentschädidung in Stadtobligationen al pari Seitens der Kämmereikasse angenommen wird. — Mittheilung einer Uebersicht über die finanziellen Ergebnisse der Kommunal-Verwaltung von Stettin für das Jahr 1871. — Vorkaufsrechtssache, betr. eine im Il. Oderbruch belegene Wiesenparzelle. — Ein Gesuch um Herbeiführung der Straßenpflasterung in Fort-Preußen. — Vorlage betr. die Uebereignung des Brunnens vor dem Oberwiek-Schulgrundstück und Ueberlassung des alten Mauerwerks von dem Grundstück Oberwiek 23, gegen Zahlung von 120 Thlr. und Erlaß eines Canons von 15 Sgr. — Bewilligung des Kassenbeitrages für die Herstellung eines gepflasterten Dammes vor dem Königsthor mit 150 Thlr.

Stettin, den 23. März 1872. **Saunier.**

Aufgebot.

Der von der hiesigen Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft **Iduna** unterm 22. Juni 1864 auf das Leben des Landwirths **Emil Anton Heym** zu Groß-Trzebez, jetzt zu Neu-Barnimslow bei Grambow im Regierungsbezirk Stettin, geb am 7. September 1826, in Höhe von 4000 Thlr. ausgestellte Versicherungsschein, Tabelle I. Nr. 59,446, zahlbar beim Tode des Versicherten, ist laut Anzeige des Genannten verloren gegangen.

Es werden daher Alle, welche an diese versicherte Summe und diesen Versicherungsschein als Eigenthümer, Cessionarien Pfand- und sonstige Briefsinhaber oder aus einem andern Grunde Anspruch machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber im Termine

den 4. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Bertram** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, zu melden, widrigenfalls sie aller ihrer Ansprüche an das bezeichnete Document für verlustig und jener Versicherungsschein für amortisirt erklärt werden würden.

Halle a. S., den 1. Februar 1872.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Aktionaire der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden in Gemäßheit des §. 29 des revidirten Statuts zu der

am 6. April cr., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Börsengebäude abzuhaltenden 27. ordentlichen General-Versammlung hiermit eingeladen. Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Bureau der Gesellschaft, große Oderstraße Nr. 7, am 4. und 5. April verabfolgt, und nur ausnahmsweise an fremde zureisende Aktionaire noch am Morgen vor der General-Versammlung im Börsen-Gebäude ausgefertigt werden.

Der gedruckte Rechnungs-Abschluß pro 1871 ist vom 23. März ab auf unserm Bureau entgegen zu nehmen.

Stettin, den 1. März 1872.

Der Verwaltungsrath der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ferd. Brumm. G. Bartels. C. F. Baevenroth. Alb. de la Barre. Euchel.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am

26. März cr., Vorm. um 9½ Uhr

Kreisgerichts-Auktionslokal,

Möbel, Uhren, gute Wäsche und Kleidungsstücke

um 11 Uhr Gold- und Silbersachen, ca. 70 Flaschen Champagner und diverse Weine, Spirituosen u. Cigarren,

am 27. März, Vormittags von 10 Uhr ab, Roßmarkt 18, 2 Treppen hoch,

mahagoni u. birkene Möbel, darunter 1 Schreibtisch und 1 Bücherspind, ferner Wäsche, Kleidungsstücke 2c.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauß.

Friedrich-Wilhelms-Schule.

Zu der Abiturienten-Entlassung, welche Dienstag, den [illegible] März, Vormittags 10½ Uhr in unserm Saale statt[finden] wird, lade ich alle Freunde unserer Schule ganz ergebenst ein.

Kleinsorge.

Die Aufnahme neuer Schüler in die **Vorschule** des Marienstifts-Gymnasiums findet Montag, den 8. April um 9 Uhr Vormittags **(pünktlich)** im Konferenzzimmer des Gymnasiums statt. In den 3 unteren Vorschulklassen können gegenwärtig **mehr** Schüler als früher aufgenommen werden.

Heydemann

Das Randower Kreisblatt,

welches in allen Ortschaften des Randower Kreises gehalten werden **muß**, und in denselben während der ganzen Woche zu Jedermanns Einsicht offen liegt, empfiehlt sich den Geschäftstreibenden zu Anzeigen aller Art. Insertionspreis 1 Sgr. die Petitzeile. — Anzeigen werden angenommen **Kirchplatz Nr. 3,** Schulzenstraße Nr. 17 bei **O. H. T. Poppe.**

Besitzer von Werthpapieren,

welche ihr Vermögen gewinnreich verwalten und vor Schaden behütet bleiben wollen, können keinen treueren Rathgeber finden, als den „Kapitalist, Börsenzeitung für den privaten Kapitalbesitz." Der Preis des Quartals der Zeitung ist nur 20 Sgr. Sie enthält Alles, was die größten Börsenzeitungen dem Privatmann bieten, und ertheilt, was keine andere Zeitung thut, ihren Abonnenten kostenfrei schriftliche Rathschläge. Sie erscheint in Berlin, das der Geldmarkt für ganz Europa geworden, und ist darum schnell und trefflich unterrichtet. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf den „Kapitalist" an. Probenummern sendet d. Exped. (Mauerstraße 26 in Berlin) auf Wunsch gratis u. franko

Eiserne
Klappbettstellen
mit Drath=, Drillich= u. Seegras=Matratze,
Kinderwiegen
solide und preiswerth bei
Moll & Hügel.

Gußeiserne Grabkreuze und Gitter, vergoldet und schwarz lackirt, empfehlen wir billigst.
Sodemann & Badestein,
Fischmarkt.

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen franko zu beziehen, wie man **Mitesser, Finnen, Sommersprossen, Leberflecken, Ausschlag** auf natürlichem Wege beseitigt.
Cosmetische und Puderfabrik Planegg,
Bayern.

Früh=Kartoffeln

ausgezeichnete und sehr ertragreiche versende zur **Saat**
Lübbenauer, weiße runde, für besseren Boden
Ctr 3 Thlr. 5 Kil. (10 Pfd.) 2/3 Thlr.
Early Goodrich, weiß, für leichteren Boden
Ctr. 5 Thlr. 5 Kil. (10 Pfd. 1 Thlr.
Early-rose (Frühe Rosen) 5 Kil. (10 Pfd 1 1/2 Thlr
The king of the earlys (König der Frühen) 5 Kil. (10 Pfd.) 3 Thlr.
Lindenberg bei **Berlin.**
v. Gröling.

Handstöcke,
Reit- und Angelstöcke,
Meerschaum-Cigarrenspitzen
empfiehlt
C. L. Kayser.

Die **Holländische Wein=Mostrich=Fabrik** von **L. F. Czischky** befindet sich Schweizerhof Nr. 4, daselbst ist stets Mostrich zu haben, a Pfund 3½, 5 und 6 Sgr.

Kolik=Pulver.
(Horsee-colic-powder).
Neues englisches Pulver gegen die Kolik der Pferde.

Ein durch zahlreiche Resultate erprobtes und durch Atteste von anerkannten Autoritäten empfohlenes Heilmittel gegen die obengenannte verderbliche Krankheit der Pferde.

Das Medikament ist trocken, läßt sich leicht eingeben und hat keinerlei lästige Nebenwirkung. **Eine Flasche enthaltend 50 Dosen, ausreichend für mindestens 15 Fälle kostet 2 Thlr.**

Haupt=Niederlage für Deutschland:
Fr. Warmer in Berlin,
33. Leipzigerstr. 33.

Atteste.

Das mir übersandte Kolik=Pulver habe ich in mehreren Fällen mit recht gutem Erfolg angewendet u. war namentlich von der schnellen Wirkung auf den Darmkanal ganz überrascht. Da das Mittel, mittelst eines Theelöffels auf die Zunge gebracht, sich sehr bequem eingiebt, so kann auch jeder Laie damit fertig werden, und kann ich nur jedem Pferdebesitzer, da thierärztliche Hülfe nicht immer zu beschaffen ist, dies englische Kolikpulver aufs Angelegentlichste empfehlen.
Berlin, den 20. April 1869.
Herms, Kreis=Thierarzt, Dessauerstr. 10.

Daß das mir übersandte Kolikpulver, welches ich in mehreren Fällen, namentlich bei Ueberfütterung, bei Wind-Koliken, sowie auch bei Verstopfungs=Koliken mit timpanitischen Erscheinungen angewandt habe, ganz gute und schnelle Wirkung gezeigt hat und deshalb zu empfehlen ist, bescheinigt hiermit der Wahrheit gemäß.
Berlin, den 14. März 1869.
Dominick, Kreis=Thierarzt.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf

Kladderadatsch.
Humoristisch=satyrisches Wochenblatt mit Illustrationen
von **W. Scholz.**
Auflage 50,000 Exemplare.

Alle Postämter des In= und Auslandes, sowie alle Buchhandlungen, Zeitungsspediteure ɿc. nehmen Abonnements auf das zweite Quartal **(15 Nummern mit sämmtlichen illustrirten Beilagen)** für **22½ Sgr.** (1 fl. 22 Xr. Südd. Währung) an.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch.
A. Hofmann & Co. in Berlin,
Leipzigerstraße 39.

Einladung zum Abonnement auf den
Berliner
Börsen-Courier.
Erscheint 2 Mal täglich.

Abonnementspreis: pro Quartal bei allen Postämtern des In- u. Auslandes 2 Thlr. 20 Sgr., in Berlin 2 Thlr. 15 Sgr. incl. Bringerlohn.
Insertionspreis: pro Petitzeile 3 Sgr.

Der **„Berliner Börsen-Courier"** ist eine vollständige politische Zeitung, mit einer grossen Anzahl von Original-Correspondenzen u Telegrammen, sowie einer Fülle selbstständiger Artikel. Er zeichnet sich ausserdem durch die Uebersichtlichkeit seiner sachlichen Eintheilung, sowie durch seine typische Ausstattung aus.

Sein Handelstheil bietet ausser eingehenden kritischen Besprechungen, werthvolle tabellarische Beilagen, schnelle und zuverlässige Nachrichten aller Vorgänge auf commerciellem und industriellem Gebiete. Derselbe zeichnet sich durch seine unbedingte Zuverlässigkeit und Unparteilichkeit aus und bietet dem Capitalbesitzer einen unentbehrlichen Rathgeber bei der Anlage von Werthpapieren.

Die **Verloosungsliste** aller verloosbaren Effecten erscheint in jeder Woche und zeichnet sich durch unbedingte Zuverlässigkeit aus.

Die Station,

ein feuilletonistisches Wochenblatt, wird jeder Sonntagsnummer beigegeben und enthält Original-Beiträge der namhaftesten Schriftsteller.

Die Expedition des „Berliner Börsen-Courier",
Mohrenstrasse 24.

Thon=Röhren=Preis=Courant von Wm Helm, Stettin,
über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,
sowie **Huller Thonröhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6",	9",	12",	15",	18" lichten Weite	
Huller Röhren		3,	3¾,	4½,	5½,	9,	16,	25,	35 Sgr.	pro Fuß franko Kahn,
Jenning'sche Röhren	3⅗,	4½,	5⅔,	6³⁄₁₀,	7⅕,	13,	20⅓,	31½,	41½ Sgr.	Bahn, oder Bauplatz.

Jenning'sche **Röhren** sind anerkannt die besten und in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm**

(Aus den Berliner Zeitungen).

Zum Königtrank!*)

(37277.) Rhaunen bei Trier, 15. 2. 72. — Ich habe hier Ihren Trank bei mehreren Kranken mit gutem Erfolg eingeführt; auch mir geht's besser, indem die Blutstockungen des Herzens nachlassen.
Frau Pfarrer Lorenz.

(37288.) Rievershof, 15. 2. 72. — Nachdem meine Frau vier Flaschen Königtrank getrunken, ist sie vollständig von ihren **Kopfschmerzen** befreit. —
J. Tesch.

(37315.) Wlostowo, 17. 2. 72. — Bei mir hat eine Flasche Königtrank bei **Unterleibsbeschwerden** und **Brustschmerzen** wieder gute Dienste geleistet, so daß ich wieder hergestellt bin. Auch mein Sohn, der an **Brust= u. Lungenleiden** sowie an **Unterleibsbeschwerden** leidet, dabei sehr starken Auswurf hat, findet schon Erleichterung. — Graul.

(37332.) Scharlow b. Hagenow i. M., 18. 2. 72. — Mein Befinden hat sich nach Gebrauch des Königtrank (Nr. 5) sehr gebessert. Der **Krampf** ist, seitdem ich die Limonade trinke, nicht wiedergekehrt — somit die fürchterlichen Schmerzen, woran ich stundenlang litt, verschwunden. — Ich schlafe Nachts ruhiger, kann auch am Tage einige Stunden außerhalb des Bettes mich ausruhen, was ich seit zwei Jahren vor Schmerz nicht mehr konnte. Mein Appetit ist besser und mit jedem Tage fühle ich mich mehr gekräftiget und wohler. — D. Fischer.

(37328.) Juchow, 18. 2. 72. — Seit zehn Jahren litt ich an einem großen **Magenübel,** nach Verbrauch von drei Flaschen Königtrank bin ich nun gänzlich von demselben befreit. — Becker, Verwalter.

(37328a.) Potsdam 18. 2. 72. — Schon nach zweimaligem Gebrauch Ihres Königtranks habe ich große Linderung meiner **Unterleibsbeschwerden** empfunden Jahrelang anhaltender unruhiger Schlaf ist seit Gebrauch Ihres schätzbaren Fabrikats in einen normalen zurückgekehrt. Ich alte Frau fühle mich um ein Bedeutendes verjüngt. —
Wittwe Plath.

(37530a.) Grottkau, 19. 2. 72. — Der Cantor Julius Wilde litt seit zwei Jahren an **Blasenausschlag am ganzen Körper,** in Folge dessen er Monate schwer darnieder lag. In Folge Anwendung des Königtranks ist derselbe nun vollständig genesen.
Carl Leschnig.

(37558.) Ziesar, 20. 2. 72. — Bei dem chronischen **Unterleibsübel** meiner Tochter hat der Königtrank gute Wirkung ausgeübt.
v. Hörosen.

(37702.) Colberg, 22. 2. 72. — Ihren Königtrank haben hier viele Leute mit **Erfolg gegen die Pocken** angewendet.
Baschmeier.

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks:
Hygiëist (Wirklicher Gesundheitsrath) **Karl Jacobi,**
in **Berlin,** Friedrichstraße **208.**

Die Flasche Königtrank=**Extrakt** (zu 3mal so viel Wasser) kostet in Berlin **einen halben Thaler,** außerhalb in ganz Deutschland mit Frachtaufschlag 16 resp. 17 Sgr. (1 Fl. rh.), in Stettin (16 Sgr.) bei **Th. Zimmermann** (Krösing), Schuhstraße 29. — In Stralsund bei **C. F. Maybauer,** — In Barth bei **C. Wagner Ww.** — In Wiek auf Rügen bei **J. H. Plath.** — In Prenzlau bei **Eugen Wiehmann.** — In Lychen bei **Alb. Hüttner** — In Bärwalde in P. bei **Carl Faltz.** — In Treptow a. T. bei **L. Wesener.** — In Wollin bei **A. Heise.** — In Ueckermünde bei **Alb. Knolt.** — In Pasewalk bei **Herm. Lefevre**

*) Der Königtrank, eine mit vielen milden Pflanzensäften bereitete **Limonade,** größtes hygiënisch-diätetisches **Labsal** für Kranke, Genesende und Gesunde ist nichts weniger als „Medicin" oder Geheimmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut= u. Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits=**Ursachen** u. dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

(Annoncen-Expedition Zeidler u. Co., Berlin.

Die Pianoforte=Handlung
von
J. Meyer in Cöslin,
empfiehlt
Pianino's
aus den renommirtesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie zu billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Zu Kauf gesucht:
alte Waffen und Ausrüstungs=Gegenstände

in **großen Parthieen.** Offerten auf **einz. Waffen** werden **nicht berücksichtigt.** Offerten sub **H. No. 1520** durch die **Annoncen=Expedition** v. **Rud. Mosse** in **Berlin** erbeten.

D. d **Mohren-Apotheke** in **Mainz** gratis die wissenschaftl. Abhandlg. Prof. Dr. Sampsons über den Gebrauch der

Coca-Pillen I, II u. III

(1 Schachtel 1 Rℓ, 5 Sch. 5 Rℓ, preuss. Arznei-Taxe) gegen Krankheiten der **Athmungs-** und **Verdauungs-**Organe, des **Nervensystems** und gegen allgem und speciell. **Schwäche-Zustände,** wie über die hervorragenden Eigenschaften des berühmten Universalmittels der Indianer, der **Coca aus Peru.**

Die gegen **Magenkrampf, Verdauungsschwäche,** Blähungsbeschwerden, Kopfschmerz, Cholera ɿc. rühmlichst bekannten und wissenschaftl. empfohlenen **Hamburger Magen=Drops** sind nur allein echt, a 6 Sgr. pro Flakon zu haben bei
R. Jentze, Lassan.

Elisenhöh bei Frauendorf.
Von jetzt ab empfiehlt
Frische Mai-Bowle.
A. Martini.

Bier=Lager der Raths=Kellerei.

Ich habe in meinem Bier=Lagerkeller, (Wilhelmsstr. 17, Eingang von der Carlsstraße) einen Bier=Ausschank eingerichtet und bitte um geneigten Zuspruch.
Wilhelm Scholinus.

Beachtenswerth.

Ein Fabrikgeschäft in Rheinbayern sucht tüchtige Vertreter, welche bereits mit P. P. Brauereibesitzer in Verbindung stehen.

Hohe Tantieme werden bewilligt. Franko=Offerten sub **S. 356** an die General=Agentur der Annoncen=Expedition von **Rudolf Mosse** in **Mannheim.**

Interessant.
Es wünscht Jemand eine Stelle auf einer Cement=Fabrik als Meister die Brennerei und Schlemmerei zu übernehmen. Derselbe ist 19 Jahre im Geschäft. Grabow a. O., Langestraße Nr. 15. **G. Schmidt.**

Eine tüchtige Direktrice wird für ein Putzgeschäft zur selbstständigen Leitung desselben gesucht. Gef. Offerten werden unter **R. I.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht eine Stelle zur Gesellschaft und Stütze der Hausfrau. Freundliche Auskunft wird Swinemünde, Unterbollwerk Nr. 8, ertheilt.

Ein gut empfohlener Materialist, der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, wird zum 1. April gesucht.
Offerten unter **E. 80** post restante Woldegk.

Stadt=Theater.

Zum Benefiz für Herrn Opern=Regisseur **F. Pichon** und Gastspiel des Fräul. **Marie Haupt,** vom Hoftheater zu Neu=Strelitz. **Fra Diavolo.** Komische Oper in 3 Akten von Auber.

Eisenbahn=
Abfahrts= und Ankunftszeiten
in Stettin.

Abgang nach:

Richtung	Zug	Zeit	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U. 8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „ 30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „ 15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „ 57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „ 40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „ 26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „ 50 „	„
Berlin	Schnellzug	3 „ 38 „	Nchm.
Hamburg=Strasburg, Pasew., Prenzl.	Persz.	3 „ 45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „ — „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „ 32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „ 5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „ 45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „ 33 „	„

Ankunft von:

Richtung	Zug	Zeit	
Stargard	Personenzug	6 U. — M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „ 32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Persz..	9 „ 35 „	Vorm
Berlin	do.	9 „ 46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „ 15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „ 25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „ 50 „	Mitt
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „ 28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „ 25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „ 35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „ 12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „ 15 „	A.d.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „ 18 „	
Berlin, Wriezen	do.	10 „ 28 „	„